

TURNEN · SPORT · SPIEL

„Kraft-durch-Freude“-Sport

Für Männer: Sonnabend, den 30. Juli: 19.30 Uhr Abendwanderung evtl. verbunden mit Regeln. Wir treffen uns bei Menzels Gasthof.

Deutsches Turn- und Sportfest in Breslau

Sonnabend, 30. Juli: „Tag der Gemeinschaft“

- 6-9.30: Deutsche Meisterschaft im Vereinsmannschaftsbahnen über 100 Km. (Breslau-Oblau-Dels-Breslau);
- 7-17.50: Vorkämpfe und Schlussspiele im Faustball, Schlagball, Korfball, Ringtennis, Schleuderball;
- 7-13: Endkämpfe im Rasensport-Dreikampf;
- 7-17: Forti, u. Ende der Kämpfe im Regeln (Meistersch.);
- 9-12: Entscheidungen im Segeln;
- 7-18.30: Schluß der Wettkämpfe im Schießen;
- 7.30-19: Forti, d. Schwimmwettkämpfe u. Wasserballsp.;
- 8: Kridel-Endspiel des Gaues Brandenburg;
- 8-9.15: Städteturnier im Männer-Handball;
- 8-18: Schluß d. Fichtkämpfe (Zw.- u. Endkämpfe i. Säbel);
- 8-18: Rajat-Stalome auf der Oder;
- 8-19: Forti, u. Schluß d. Tischtennis-Meisterschaften;
- 8.30-18: Schlussspiele im Basketball;
- 8.30-12: Ruderregatta (Zwischenrennen);
- 9-18: Forti, u. Schluß d. Kämpfe i. Kunstfahren u. Radball;
- 9-10.45: Fußballturnier (Entsch. um 3. und 4. Platz);
- 10-19: Frauen-Gauekampft im Tennis, Schles.-Brandenburg;
- 10.30-12: Rugby-Gauekampft Brandenburg-Niederachsen;
- 10.45-11.35: Endsp. u. d. Deutsch. Frauen-Handballmeist.;
- 14-18.30: Ruderregatta (Entscheidungen);
- 15-17.30: Endkampf im Bogenturnier der Gaumannschaften;
- 15-16.45: Fußballturnier (Trost-Endspiel);
- 15-18.30: Ende der Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften (Männer und Frauen);
- 15-18: Vorkämpfe i. d. Schleiertampfbahn (4. Seeresportsschule Bünsdorf, D. Turnbd. d. Tschecho-Sl. Kriegsmar.);
- 15.30-19: Gemeinschaftsvorkämpfe d. Fachämter a. d. Friesenwiese (Fußball, Handball, Scherathheit, Gauverwettkampfturnier);
- 15.30-16.50: Trost-Endspiele i. Hockey (Männer u. Frauen);
- 17-17.50: Hockey-Endspiel der Frauen;
- 18-19.45: Fußball-Endspiel, Schleiertampfbahn;
- 18.30-19.50: Hockey-Endspiel der Männer;
- 18.30-19.45: Handball-Endspiel, Jahntampfbahn;
- 21: Festaufführung „Feier und Spiel“, Jahntampfbahn;
- 21: Behrmachtstanz, Schloßplatz (500 Musiker);
- 21.30: Festspiel in der Schleiertampfbahn.

Sachsenfliege in Breslau

Über 30 000 Wettkämpfer traten an

Der Donnerstag, der „Tag der Wettkämpfer“, brachte die Eröffnung des eigentlichen Großkampfbetriebes. Über 30 000 Männer und Frauen traten in allen nur erdenklichen Sportarten zum Kampf um größte Ehren an. Auch an diesem heißen Donnerstag konnten bereits in den Vormittagsstunden sächsische Erfolge gemeldet werden.

Sachsens Fußballer siegreich

In der zweiten Fußball-Trostrunde hatte Sachsen gegen Brandenburg anzutreten. Vor einigen tausend Zuschauern erzielten die Sachsen auf der Friesenwiese einen knappen 2:1-Sieg, nachdem sie zur Pause mit einem Tor Vorsprung in Führung gelegen hatten. Die Berliner hatten in ihren Reihen zwei Nationalspieler, und zwar Buchloh als Torhüter und Appel als Mittelflächer. Die Gaue von Brandenburg erwies sich als äußerst spielfertig, so daß sich die Sachsen anstrengen mußten, um knapp die Oberhand zu behalten. In der Sachsenelf waren es besonders Rose, Selmann und Männer, die gefielen. In der zweiten Zwischenrunde siegte Bayern 2:1 über Schlesien, weiter spielte Mittelrhein gegen Baden 5:2 (2:1).

Das Endspiel der Hauptrunde im Fußball bestritten St. Marien und Niederachsen. St. Marien konnte Württemberg schlagen und Niederachsen brachte es fertig, Südwest klar aus dem Rennen zu werfen. Das Endspiel beugnet ungeheurerem Interesse, ist doch bei der gegenwärtigen famosen Form der Niederachsen noch alles drin! In einem weiteren Trostturnierspiel besiegte Westfalen den Gau Mitte mit 4:2 (1:1).

Leipzig gewann, Dresden verlor

Mit Interesse hatte man den Begegnungen der Dresdener und der Leipziger Städteelf in dem Handball-Städteturnier entgegenzusehen. Kalt es doch, auf alle Fälle siegreich zu bleiben, da die Berliner der ersten Runde sofort ausscheiden. Ueberraschenderweise mußte sich Dresden's Elf von Hannover überlegen mit 6:12 schlagen lassen. Leipzig dagegen, wohl eine der spielstärksten Mannschaften des Wettbewerbes, schlug Duisburg haushoch mit 14:2 und ist nun das einzige Eisen, das Sachsen in diesem größten Handballspielwettbewerb noch im Feuer hat.

Leipzigs Handballer trat dann am Donnerstag zum zweiten Spiel gegen Karlsruhe an. Auch dieses Treffen gewannen die Leipziger in überlegener Weise. Sie siegten, wie sie wollten, und erzielten ein Lorbeerergebnis von 10:1, nachdem sie zur Pause bereits mit 7:1 geführt hatten. Die Vorkämpfer werden nach den heutigen Ergebnissen nunmehr folgende Städte bestritten: Leipzig, Wien, Weizenfeld, Breslau, Mannheim, Berlin, Magdeburg, München, Hamburg und Hannover.

Die sächsische Meisterschaft im Frauenhandball, VSB, Dresden, konnte das Trostturnierspiel am Donnerstag gegen ASK Königsberg 6:3 (4:2) siegreich gestalten.

Schöne Siege erzielten die sächsischen Hockeyspieler. Erst schlug Sachsens Gauelf die schlesischen Nachwuchsspieler hoch mit 8:1 (2:0), dann traten die Nachwuchsteile des Sachsenlandes gegen die Gaue von Schlesien an und konnten einen kaum erwarteten, desto höher zu bewertenden Sieg von 1:0 erringen. Sachsens Frauenelf mußte sich mit 1:4 beugen.

Die Leichtathleten kämpfen um Meistertitel

Am Vormittag begannen auf dem Hermann-Göring-Sportfeld die Deutschen Leichtathletikmeisterschaften. Von den Sachsen war der Leipziger Richter, im 110-Meter-Hürdenlauf am erfolgreichsten. In seinem Vorlauf erzielte er die Bestzeit von 15,6 Sek. Im Endlauf mußte er jedoch den Sieg dem Königsberger Streblau überlassen, der die gleiche Zeit von 15,6 den Meistertitel einbrachte, während Richter als Zweiter 15,7 Sek. benötigte. Im 100-Meter-Lauf kam schon am Donnerstag die Entscheidung. Meister wurde Hornberger, Frankfurt, in 10,5.

Harzig, Dresden, der Favorit für die 800-Meterstrecke, hat in Eichberger, Wien, einen Konkurrenten erhalten. Beide traten im zweiten Vorlauf zusammen und erzielten 1:54,6. Harzig nahm zunächst die Spitze, wurde aber in der letzten Kurve von Eichberger überholt. Der Dresdner konnte in der Zielgeraden den Wiener noch abfangen und um Bruchweite schlagen. Die Entscheidung verspricht demnach ein hochklassiges Ereignis zu werden, auf das alle gespannt sind. Ueber 400 Meter lief Linhof 43,0. Diese Zeit wurde von keinem anderen erreicht.

Long, Leipzig, wieder Deutscher Meister im Weitsprung. Der Leipziger Long konnte seinen Meistertitel im Weitsprung erfolgreich verteidigen, ohne seine Höchstform zu erreichen. Er siegte mit 7,40 Meter vor dem Nürnberger Gottschall (7,10 Meter) und Diebach, Quedlinburg (7,08 Mr.).

Im Zehnkampf der Frauen einen dritten Platz

Bei drückender Hitze wurden die Mehrkämpfe der Turner und Turnerinnen am Donnerstag durchgeführt. Bei den Männern siegte Friedrich, München, mit 227 Punkten vor dem ehemaligen Leipziger Krösch, Leuna (226 Punkte). Bei den Frauen kam Grete Schorn, Frankenberg, von insgesamt 437 Teilnehmerinnen auf den dritten Platz mit 182 Punkten. Siegerin wurde hier Berta Rupp, Berlin, mit 194,5 Punkten.

Hanni Hölzner geschlagen

Im vollbesetzten Schwimmstadion kam es zu außerordentlich interessanten Kämpfen. Sachsens Schwimmer und Schwimmerinnen hatten es bei der erstklassigen Befehung aller Wettbewerbe äußerst schwer, sich zur Geltung zu bringen und kamen über Plätze nicht hinweg. Von den hohen Leistungen, die gefordert wurden, zeugt in besonderem Maß der neue deutsche Rekord von Inge Schmitz, Spandau, im 400-Meter-Kraulschwimmen in 5:41,4. Die Dresdnerin Feldmann endete hier in geschlagenem Feld. Auch Hanni Hölzner mußte sich im 100-Meter-Brustschwimmen mit einem zweiten Platz begnügen. Die Breslauerin Ursula Hartmann siegte in 1:28 vor der Blauerin, die 1:30,2 benötigte. Im übrigen hielten bisher Ferngard Frese, Kirchheim, im Kunstspringen der Frauen Klasse 2a einen dritten, im 100-Meter-Kraulschwimmen der Männer Klasse 2b Oswald Ringel, Leipzig, ebenfalls einen dritten Platz für Sachsen. Im Frauen-Brustschwimmen Klasse 2b kam Elli Börner, Dresden, auch auf den dritten Platz. In der Männer-Altersklasse über 45 Jahre wurde Paul König, Dresden, Zweiter. Ueberaus ehrenvoll war das Abschneiden des Annaberger Brettschwimmer, der in der Meistertklasse über 200 Meter Kraul einen dritten Platz belegte.

In der Meistertklasse der Frauen ging Hanni Hölzner, Plauen, über 200 Meter Brust nochmals an den Start. Sie mußte sich aber mit dem dritten Platz begnügen (3:15,6). Siegerin wurde erwartungsgemäß die Berlinerin Busse in 3:07 vor Heidemann, Dessau, in 3:08. Einen schönen Erfolg erzielte der Dresdener Ebische im 100-Meter-Rückenschwimmen der Meistertklasse. Hinter Simon, Glabbach, belegte er den zweiten Platz in 1:20.

Sachsens Florettfechterinnen in der Endrunde

Sachsens Florettfechterinnen galten nach den erfolgreichen Kämpfen der Vor- und Zwischenrunde, die alle gewonnen wurden, als besonders stark. Die Endkämpfe nahmen die Mannschaften von Südwest, Bayern, Mitte und Sachsen auf. Den Endsieg errangen die Vertreterinnen von Südwest, die alle drei Kämpfe gewannen. Sachsen belegte den zweiten Platz. Das Endergebnis lautet: 1. Südwest drei Siege, 2. Sachsen zwei Siege, 3. Bayern einen Sieg.

Im Regeln einen Meistertitel

Erfreulicherweise schnitten die Sachsen auch beim Regeln gut ab. Auf der Internationalen Bahn gab es einen viel umjodelten Sieg von Oskar Bunderlich, Buchholz, mit 1502 Punkten. Damit holte sich Bunderlich den stolzen Meistertitel zum dritten Mal. Auf dem fünften Platz landete Trautlicht, Dresden, mit 1423 Holz. Auf Bohle war der Leipziger Robert Müller besser Sachse, der es auf einen achten Platz brachte. Bei den Senioren errang Baumjäger, Dresden, einen achtbaren vierten Platz. In der Einzelmeisterschaft auf Asphalt liegen die Sachsen außerordentlich gut. Zeunert, Dresden, führt und hat berechtigte Hoffnungen auf den Titel.

Wie erwartet, konnte Zeunert, Dresden, in der Deutschen Meisterschaft auf Asphalt sich erfolgreich durchsetzen. Auch der zweite Platz fiel an einen Sachsen, den Marktleberger Vahl. Ergebnisse: 1. Zeunert, Dresden 858 Holz, 2. Vahl, Marktleberger, 856 Holz, 3. Krämer, Cronach, 856 Holz, 4. Niehoff, Braunschweig, 852 Holz.

Die Junglehrer in Breslau

Am Donnerstag nachmittag traf zum Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau mit rund 1060 Teilnehmern die Reichsstaffel der Junglerzieher und -zieherinnen ein, die den vom NS-Lehrerbund veranstalteten Reichsjunglerziehermarsch durchgeführt hatte. Die Junglerzieher unternehmen in jedem Jahr einen Marsch in eine deutsche Landschaft, um Erziehung und Unterricht aus dem Erlebnis heraus fruchtbringender zu gestalten. Das Deutsche Turn- und Sportfest gab in diesem Jahr den Anlaß, als Ziel Breslau zu wählen. Der größte Teil der Reichsstaffel ist in der Nähe des Hermann-Göring-Sportfeldes in einem großen Lager untergebracht.

Der Großkampf der Motore rückt näher

Organisationsarbeiten am Sachsenting

Die Durchführung des schwersten Motorradsrennens der Welt, auf dem sich die Kapazitäten aller motorsportlichen europäischen Nationen treffen, liegt in den Händen der in solchen Arbeiten schon oft erprobten R.S.-R.R.-Motorgruppe Sachsen. Was es bedeutet, eine solche Riesenorganisation aufzuziehen, kann der nicht ermessen, der nicht wenigstens einen Tag im Rennbüro in Hohenstein-Ernstthal oder eine Stunde an der Rennstrecke gewesen ist, um einen Einblick in diese gewaltige Arbeit zu bekommen.

In allen Städten und Dörfern rund um den Sachsenting, in allen sächsischen Großstädten hängen Spannbänder, an Plakatsäulen, Gartenzäunen, in Schaufenstern hängen die farbenfreudigen Plakate. Ein Lautsprecherwagen fährt durch das sächsische Land mit Schallplatten und Werbezetteln, überall spricht man von diesem gewaltigen Ereignis, überall verfolgt man die zahlreichen Sportberichte der Zeitungen — wer kann den Großen Preis von Europa erringen, wer wird in der 250er-, in der 350er-, 500er-Klasse siegen?

Im Rennbüro in Hohenstein-Ernstthal wird am grünen Tisch das entworfen und geplant, was wenige Tage später an der Rennstrecke aufzubauen werden wird. Das Teilnehmerhaus muß, fast auf den Millimeter genau, so an der Strecke stehen, daß im Vorüberfahren bei einer Geschwindigkeit von 200 Stundenkilometer die Nummern der Fahrer erkannt werden können, gleichzeitig muß die Durchfahrtszeit auf 1/100stel Sekunde errechnet werden; und alles das ist noch nicht genug, die Fahrer werden auch noch, speziell für die Teilnahme, mit farbigen

gen Helmbezügen versehen, damit man die einzelnen Nationen sofort unterscheiden kann.

Die Verlegung von Start und Ziel aus dem Bereich der Quedenbergkurve in den Nordteil der hier parallel zur Reichsautobahn verlaufenden Strecke brachte eine bessere räumliche Konzentrierung von Start und Ziel, Maschinenabnahme, Zeitnahme und Fahrerlager, wozu sich höchste Gewähr für eine einwandfreie Abwicklung der gegenseitigen Verständigung ergeben wird.

Bedenkt man, daß die verschiedenen Nationen nicht nur sprachlich, sondern auch in Fragen technischer und organisatorischer Art laufend zu betreten sind, und daß bei der gegebenen Verschiedenartigkeit sowohl der Fahrer wie auch der Maschinen jederzeit ein planvoller Ablauf erreicht werden muß, so ist un schwer einzusehen, daß eine dergeartete nahe beieinanderliegende Orientierung diese Aufgabe sehr erleichtert, um so mehr als die Fernmeldeanlagen vom Streckensicherungsamt und Sanitätsdienst stark beansprucht werden.

Diese Neuanlagen führen bei Berücksichtigung des Streckenumbaues, der den bedeutend erhöhten Geschwindigkeiten der Motorräder angepaßt ist, zu einer völligen Umorganisation des Streckensicherungsamtes und auch der Anlage der Zuschauerplätze. Bei den heutigen Renngeschwindigkeiten müssen Kurven, die im vorigen Jahr als völlig harmlos bezeichnet werden konnten, mit den erdenklichsten Sicherungsmaßnahmen versehen werden.

So wird am Sachsenting Wirklichkeit, was kurz zuvor in den Rennbüros ausgerechnet wurde. Vergessen aber darf man nicht, daß sicher ein Viertel Million Menschen kommen. Und die Menschen, die da kommen, wollen ein Rennen sehen; sie kümmern sich nicht um das, was der Veranstalter gearbeitet hat, sie wollen den Kampf erleben. Dabei aber bedenken sie kaum, daß sie vielleicht ihren guten Standplatz mitten durch ein Saferfeld erreicht haben — daß sie frische Saaten zertreten, daß sie das, was der Bauer in mühevoller Arbeit erbaut hatte, zerstören!

Das darf nicht eintreten! Es genügt nicht, dem Bauern den Flurschaden zu bezahlen, damit ist dem deutschen Volk nicht geholfen! Jeder muß dazu beitragen, daß Flurschäden verhindert werden! Jeder muß den anderen warnen, wenn er sich am Volksaut verfährt!

Die Rennleitung hat Warnungsschilder aufgestellt, Sperrdrabt gezogen und Brücken gebaut — keiner hat es nötig, dem Bauern das Feld zu zertreten; jeder kann die Rennstrecke sehen, ohne daß er Flurschaden anrichtet!

Gestern Frankreich —

morgen Jugoslawien

Raubbemerkungen zu einem großen Ereignis. — Fahren unsere Tennisspieler nach USA?

Man hat das wirklich nicht erwarten können, diesen glatten Sieg Deutschlands über Frankreich in dem Davis-Vokal-Kampf. Unsere Tennisspieler haben hier eine Aufgabe gelöst, die nach ihrer Form von den Hamburger Tagen der Meisterschaften kaum lösbar erschien. Aber es ist eben doch alles anders gekommen, und wir können nur sagen, es ist schön, daß es so gekommen ist. Die jungen Franzosen, die nicht nur von ihren Landsleuten favorisiert wurden, sind freundlich, aber mit sanftem Nachdruck aus dem diesjährigen Wettbewerb um den Pokal hinauskomplimentiert worden. Muß man erwägen, daß es die französischen Sportjournalisten waren, die am meisten über dieses Ergebnis überreicht waren. Sie hatten, als sie in großer Menge zu Sonderberichten nach Berlin kamen, wohl schon im großen und ganzen ihre Berichte fertig in der Tasche, so daß es für sie plötzlich große Arbeit gab. Da war nun das Besondere groß. Denn fast des erwarteten „Begräbnisses“ des deutschen Tennis gab es eine peinliche Niederlage der jungen „Musketeere“, die man schon fast als herausfordernder Amerikas angesehen hatte. Grundfälschlich ist es aber von der französischen Presse, alle Schuld den französischen Jungmannen zuzuschreiben. Sie haben in Hamburg eine vorbildliche Leistung gezeigt und konnten selbst nicht erwarten, daß es in Berlin umgekehrt kommen würde. Besonders der Verlust des Doppels war bitter, weil Petruszewski seit einem halben Jahr ungeschlagen waren und noch in Hamburg das deutsche Doppel hatten besiegen können. In Berlin gab aber die größte Kampfmoral den Ausschlag zugunsten der Deutschen, die wußten, daß es auf jeden Fall ankam. Unter dieser Perspektive betrachtet, kann man nur sagen, daß die einzigen Schuldigen an der französischen Niederlage die — deutschen Spieler waren, deren Ehrgeiz, Kampfkraft und taktische Ueberlegenheit sich den guten Anlagen der Gegner überlegen gezeigt haben.

Für Gentel und Metaya sowie für die in Bereitschaft stehenden Redl und Göpfert eröffnet sich jetzt schon eine Woche später die nächste Aufgabe. Wie vor zwei Jahren, haben wir gegen Jugoslawien die Endrunde in Europa zu bestritten. Allerdings ein gewisser und vielleicht sehr ausschlaggebender Unterschied ist doch dabei: Damals spielten wir in Agram, fern von der Heimat, und wenn auch unsere Mannschaft damals stärker besetzt war, so dürfte sich Vor- und Nachteil jetzt auf den Berliner Rotweiß-Plätzen ausgleichen. Hier haben unsere Spieler nun schon so manchen internationalen außerordentlich bedeutsamen Sieg errichtet, hier laufen sie zu ihrer besten Leistungsfähigkeit auf, und so werden sich die Jugoslawen, deren Können anerkannt werden muß, auch nur schwer dieser Atmosphäre entziehen können, Pa la da, Buncce, Mitic und Kukuljevic haben eben erst gegen Belgien in Brüssel einen großen Kampf geliefert und werden alles daransetzen, auch gegen Deutschland siegreich zu bestehen. Die Aufgabe ist für beide Mannschaften nicht leicht, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Tagesform den Ausschlag gibt. Wir wollen die Wem und die Aber beiseite lassen und hoffen, daß sich unsere Spieler weiter siegreich durchkämpfen, nachdem sie nun bereits insgesamt zum sechsten- und hintereinander zum viertenmal die Europa-Schlussrunde erreicht haben.

Der Sieger fährt nach Amerika, um dort erst gegen Australien die Schlussrunde zu bestritten. Dann erst geht es gegen den Pokalverteidiger Amerika in der Herausforderungsrunde, und das ist ein schwerer Weg. Die Amerikaner rechnen für die nächsten Tage in Berlin mit einem deutschen Sieg, denn sie haben bereits das deutsche Doppel zu den amerikanischen Meisterschaften eingeladen. Da ist allerdings noch ein kleiner Haken bei der Sache: Deutschland gewann bekanntlich im vergangenen Jahre die amerikanische Doppelmeisterschaft, und die Yankees versprochen, als Gegenleistung ihre Spitzenspieler zu den Deutschen Meisterschaften nach Hamburg zu entsenden. Es ist aber anders gekommen, denn die Herren Budge und Walo sogen es vor, rund um Deutschland zu reisen und während der Hamburger Tage in Ungarn, der Tschecho-Slowakei und Jugoslawien billigere Ernte zu halten. Das wollen wir nicht so schnell vergessen, und darum soll man sich nicht wundern, wenn Deutschland nachher vielleicht trotz des — durchaus möglichen — Berliner Sieges auf eine Teilnahme an den U.S.A.-Meisterschaften verzichtet.